

V O R W O R T

Zum viertenmal im neuen Weltkrieg geht das Jahrbuch der Schopenhauer-Gesellschaft in diesen Tagen an unsere Freunde im Inlande und im Auslande hinaus und legt für eine Arbeit Zeugnis ab, deren tieferer Sinn auch dem Fernerstehenden heute deutlich werden kann.

Die Beiträge der Philosophischen Abteilung sind vorwiegend Fragen gewidmet, die in irgendeiner Beziehung zur Ästhetik Schopenhauers stehen. Zwei von ihnen schließen Problemkreise, die in Beiträgen früherer Jahrbücher aufgegriffen wurden: Heinz Horns Aufsatz „Mit Goethe und Mozart“ gibt Fortsetzung und Abschluß der Untersuchung „Schopenhauer und das XIX. Jahrhundert“ (XXVII. Jahrb. 1940), Hans Zints Leopardi-Aufsatz „Philosoph und Dichter“ ein Seitenstück zu der Abhandlung „Giacomo Leopardi als Philosoph“ (XXVIII. Jahrb. 1941). Auch der Beitrag Alois Wenzls über „Hans Drieschs philosophisches Erbe“ greift das Thema eines früheren Beitrags auf: er stellt sich neben die schöne, aus persönlicher Berührung und Erinnerung erwachsene Gedächtnisrede Emil Ungerers (XXIX. Jahrb. 1942) als Würdigung der philosophischen Lebensleistung und stellt sich damit unter die rundende, abschließende Aufgabe des Jahrbuches.

Ein Zufall hat es gefügt, daß einige Beiträge der Biographisch-historischen Abteilung neue Aufschlüsse über Schopenhauers Beziehungen zu Caroline Medon bieten können. Zu den sieben unveröffentlichten Briefen der Medon an

Schopenhauer treten die verstreuten Mitteilungen im Briefwechsel zwischen Gwinner und Bähr, die ich bereits im Kommentar meiner Ausgabe von Schopenhauers Briefwechsel verwerten konnte, die aber erst in der Veröffentlichung dieses Jahrbuchs vollständig und im Zusammenhang erscheinen. Aus diesen Mitteilungen erhalten wir zum erstenmal ein deutlicheres Bild der Frau, die Schopenhauer in den einsamer werdenden Berliner Jahren nahestehen konnte und die noch einmal, nach langem Schweigen, in seinen letzten Lebensjahren in briefliche Verbindung mit ihm kam. Eine Ergänzung dieser Darlegungen gibt das unbekannte Bild der Medon, das wir als Titelbild beigeben können. Es handelt sich um ein Daguerrotyp aus dem Jahre 1849, das Caroline Medon als 47jährige zeigt. Das Original ist aus dem Besitz der Nachkommen heute dem Schopenhauer-Museum in Frankfurt a. M. überwiesen worden.

Auf die Bibliographie der Schopenhauer-Literatur müssen wir in diesem Jahr Verzicht leisten, da das Manuskript bis Redaktionsschluß nicht eingelaufen ist. Wir beabsichtigen, die Bibliographie vom nächsten Jahre ab auf neue verbreiterte Grundlage zu stellen.

München, im Februar 1943.

ARTHUR HÜBSCHER.
